Alle nennen ihn Paul

THEATER TEUTSCHENTHAL Hans-Georg Lorenz baut im Alltag Brücken, reist für sein Leben gern und kann auf der Bühne Entspannung finden.

VON KORNELIA PRIVENAU







Hans-Georg Lorenz agiert auf der Bühne außerordentlich facettenreich in seiner Mimik wie in der Gestik - und wirkt dabei in all seinen Rollen jeweils sehr präsent. FOTOS: LUTZ WINKLER

TEUTSCHENTHAL/MZ - Alle nennen ihn Paul, nur wenige wissen, warum. Hans-Georg Lorenz hat diesen Namen aus seiner Lehrzeit mitgenommen. „Wir hatten mehrere mit meinem Vornamen, da gab mir der Meister den Namen Paul und dabei ist es bis heute geblieben", sagt der Diplom-Ingenieur für Brückenbau, der seit fast 13 Jahren zum Ensemble des Teutschen Theaters gehört.

Seine erste Rolle war ein alleinstehender Vater. „Ich war eigentlich nur aus Neugier in das Theater gekommen. Da sagte Intendant Armin Mechsner zu mir, ich sollte doch mal auf die Bühne gehen und einfach erzählen, was mir zum Thema alleinstehender Vater einfällt", sagt Paul Lorenz und grinst. Er habe sich abgestrampelt, während Mechsner Glühbirnen auswechselte. „Und plötzlich sagt er doch, ich bin engagiert. Meine erste Rolle", erzählt der 54-Jährige.

Erfahrungen auf der Bühne hatte der junge Hans-Georg Lorenz schon als Statist am Landestheater Halle gesammelt. „Ich wollte sogar Schauspieler werden. Aber es kam anders. Immerhin konnte ich mir den Traum später doch noch erfüllen", sagt er.

> „Ich war nur aus Neugier ins Theater gekommen."
>
> *Hans-Georg Lorenz*
> *Schauspieler*

Inzwischen hat Paul Lorenz viele Rollen gespielt. Egal, ob skurril oder melancholisch, ernst oder humorvoll - er will es perfekt machen. Seine Paraderolle sei der schlitzohrige Dorfrichter Adam aus Kleists „Der zerbrochene Krug". „Manchmal plagen mich Selbstzweifel, ehe ich eine Rolle richtig erarbeitet und meinen Platz im Stück gefunden habe. Und wenn ich dann auf der Bühne stehe, fühle ich mich wohl, will einfach nur spielen, spielen", sagt ein nachdenklicher Mann, der aber sofort wieder lachen kann: „Ohne Humor geht das ganze Leben nicht. Man kann es schaffen, im Herzen 16 oder 17 zu bleiben. Wenigstens sollte man es versuchen." Längst gehört Paul Lorenz zum Stamm des Ensembles. Er hat auch Aufgaben hinter der Bühne übernommen. Sommerfest oder Silvesterparty - dafür liegt die Logistik in seiner Hand. „Es macht einfach Spaß, dem Publikum einen schönen Abend zu bereiten", sagt er. „Das mache ich ja nicht allein, das ist immer Gemeinschaftswerk."

Neben dem Theater hat Hans-Georg Paul Lorenz noch eine zweite Leidenschaft. Das Reisen. Syrien, Israel, Libyen, die Türkei und Jordanien - die Geschichte dieser Länder fasziniert ihn und deren Kultur natürlich. „Schauspielen in einem alten Amphitheater mit seiner unbeschreiblichen Akustik, das wäre was Tolles", schwärmt er. Und einen ganz besonderen Wunsch haben sich Paul und seine Ehefrau im Jahr 2003 erfüllt. Die Silberhochzeit stand ins Haus. „Wir sind nach Tahiti geflogen und haben dort symbolisch noch einmal geheiratet. Nach polynesischer Tradition, am Strand und mit Essen zu zweit", erzählt ein strahlender Hans-Georg Lorenz. Symbole seien schon wichtig im Leben. Deshalb sei er mit seinem Sohn auch nach Südfrankreich gereist. Quasi in beruflicher Mission. „Die größte Brücke der Welt, das Viadukt de Millau, ist ein solches Symbol, das uns sehr interessiert. Die Fahrbahn auf der Brücke befindet sich in einer Höhe von 270 Metern. Das ist gigantisch."

Unterwegs sein ist für den Brückenbauer Alltag. Auch deshalb liebt er das Theaterspielen zu Hause in Teutschenthal. „Unterwegs sein ist gut, daheim ankommen auch", sagt Lorenz, den es vor 15 Jahren von Halle nach Teutschenthal zog. So entwickeln sich Lebenswege, das sei in Ordnung. Sagt Paul, nimmt sein Textbuch zur Hand und verabschiedet sich zur Probe. Er schlüpft zum ersten Mal in die Rolle des Beamten im Ruhestand, Theobald Maske.

PROBEN

Stücke von Carl Sternheim

Ruhe, bitte! So heißt es wieder jeden Donnerstagabend im Dorftheater Teutschenthal. Die Proben für zwei neue Stücke von Carl Sternheim sind bereits in vollem Gange. „Die Hose" und „Der Snob" werden von Oliver Meyer und Intendant Armin Mechsner inszeniert. Es sind literarische Stoffe voller Satire und Ironie. Zielscheibe ist das Spießbürgertum, das ja bekanntlich niemals ausstirbt. In den Hauptrollen sind Matthias Scholz, Tina Schröder, Christine Dietzel, Jakob Mücksch sowie Bernd Hoffmann, Lisa Treff, Hans-Georg Lorenz und Steffi Dunzelt besetzt. Wer das eine Stück gesehen hat, sollte sich das zweite als Fortsetzung nicht entgehen lassen, hatte ein Kritiker 1911 nach der Uraufführung geschrieben, obwohl der Stoff einen Skandal ausgelöst hatte. KPR